

# Einführung

## Vorwort

Dieses Lehrbuch zum *Grundkurs Deutsche Gebärdensprache Stufe I* ist als Anleitung für Kursleiterinnen und Kursleiter (KL<sup>1</sup>) gedacht. Es soll Dir als KL helfen, Deinen Unterricht zu planen. Im Vorwort kannst Du zunächst Konzept und Aufbau des Grundkurses kennenlernen.

Es gibt übrigens auch ein kurzes Vorwort in DGS auf dem Lehrvideo, das gut als Einstieg in das Lehrbuch zu gebrauchen ist. Der folgende Text enthält darüber hinausgehende Informationen.

Der *DGS-Grundkurs* ist am *Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser* in Hamburg im Rahmen eines Forschungs- und Praxisprojekts entwickelt worden. Dieses Projekt wurde von den folgenden Einrichtungen gefördert:

- *Landschaftsverband Rheinland* (Nordrhein-Westfalen)
- *Landschaftsverband Westfalen-Lippe* (Nordrhein-Westfalen)
- *Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales* (Hamburg) sowie der
- *EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT. Europäischer Sozialfonds.*

Das Projekt haben Heiko Zienert, Jörg Keller und Siegmund Prillwitz zusammen geleitet. Die inhaltlichen Arbeiten zum *DGS-Grundkurs* haben Anne Beecken, Stefan Goldschmidt, Ilona Hofmann, Jörg Keller, Alexander von Meyenn, Tobias Meyer-Janson, Hanna Orthmann, Thomas Plotzki, Siegmund Prillwitz, Arvid Schwarz und Heiko Zienert durchgeführt. Für die DGS war Heiko Zienert zuständig; die didaktische Bearbeitung des *DGS-Grundkurses* übernahm Anne Beecken. Die linguistische Ausarbeitung hat Jörg Keller zusammen mit den gehörlosen KL des Instituts für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser übernommen. Viele der Abbildungen, die Du in diesem Buch siehst, stammen von Wolfgang Schinmeyer, doch auch andere gehörlose Mitarbeiter des Instituts haben dazu beigetragen, daß Du hier vielfältiges Material für den Unterricht vorfindest.

Vom inhaltlichen Aufbau und der Didaktik her geht der *DGS-Grundkurs* im Wesentlichen auf den Kurs *Signing Naturally* zur Amerikanischen Gebärdensprache zurück. Dieses amerikanische Lehrbuch wurde zunächst von Jens Heßmann übersetzt, später dann von den Projektmitarbeitern an die Erfordernisse der DGS und der deutschen Gehörlosenkultur angepaßt und dabei in vieler Hinsicht verändert und erweitert. Solche Änderungen betreffen beispielsweise die Einbettung einer Szene in einen anderen kulturellen Kontext, die Sprachsystematik und die Form und Darstellung von Inhalten. Auch enthalten die Lektionen des Arbeitsbuchs unter dem Titel: *Was Sie noch interessieren wird* ergänzende, unabhängige Beiträge verschiedener Autoren zu interessanten Themen der Gehörlosengemeinschaft, der Poesie, der deutschen Geschichte oder auch der Sprachforschung. Für die Ausarbeitung des *DGS-Grundkurses* war deswegen auch die über zehnjährige Unterrichtserfahrung gehörloser KL an der Universität Hamburg von großem Nutzen.

Der *DGS-Grundkurs* bildet die Grundlage für eine DGS-Kursleiterausbildung. Deshalb sind die Unterrichtsschritte im Lehrbuch ziemlich genau beschrieben. So können auch Lehranfän-

---

1. Im folgenden benutzen wir aus praktischen Gründen die Abkürzungen KL und TN. KL steht für Kursleiterin und Kursleiter. TN steht für Teilnehmerin und Teilnehmer.

ger gut mit dem Buch arbeiten. Dennoch raten wir allen KL, möglichst einen Ausbildungskurs zu besuchen, *bevor* sie mit dem Lehrwerk unterrichten.

Der *Grundkurs Deutsche Gebärdensprache Stufe I* besteht aus 6 Lektionen und einer Ergänzungseinheit. Für die Durchführung von *Stufe I* braucht man (bei einer Kursgröße von 15-20 Personen) etwa 70-80 Unterrichtsstunden.

Für jede Lektion bietet dieses **Lehrbuch** Unterrichtspläne, Übungen, Spiele und Materialien. Zur Ergänzungseinheit gehören einige Videoszenen, in denen kulturell bedingte Verhaltensweisen sowie Werte und Normen der Gehörlosengemeinschaft gezeigt werden. Diese Videoszenen befinden sich auf dem **Lehrvideo** im Anschluß an das gebärdete Vorwort.

Begleitend zum Unterricht gibt es für die Kursteilnehmer ein **Arbeitsvideo** mit dazugehörigem **Arbeitsbuch**. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) lösen die Aufgaben im Arbeitsvideo und Arbeitsbuch als Hausaufgabe parallel zu den Lektionen im Unterricht.

Da der *DGS-Grundkurs* in Hamburg entwickelt wurde, enthält er Gebärden aus dem norddeutschen Raum.

## Zielgruppe

Der *DGS-Grundkurs* ist für Erwachsene DGS-Anfänger gedacht. Er setzt keine DGS-Kenntnisse voraus. Es hilft den TN aber, wenn sie vorher einen Kurs zur Nonverbalen Kommunikation (NVK) besuchen, in dem sie ihren Körper als Sprachinstrument spielerisch kennenlernen können. NVK umfaßt Körpersprache, Mimik und Pantomime. Der *DGS-Grundkurs* enthält aber auch einige NVK-Übungen in den „Lernspielen“.

Diesen *DGS-Grundkurs* kannst Du für Kurse in verschiedensten Einrichtungen und für verschiedene Lerngruppen einsetzen (z.B. in Volkshochschulkursen, in Elternkursen bei Gehörlosenverbänden, in Universitätskursen oder in Kursen für spezielle Berufsgruppen wie Pädagogen, Sozialarbeiter usw.). An diese verschiedenen Zielgruppen solltest Du Deinen Unterrichtsaufbau anpassen. Genaueres dazu steht unter *Unterricht in verschiedenen Zielgruppen*.

## Hauptziele und Inhalte

Die TN sollen sich möglichst bald gebärdensprachlich verständigen können und anfangen, in Gebärdensprache zu denken. Das ist das wichtigste Ziel des *DGS-Grundkurses*. Dazu müssen die TN nicht nur die Gebärden und die DGS-Grammatik lernen, sondern auch wissen, wie man in der Gehörlosengemeinschaft miteinander umgeht. Deshalb verfolgen die einzelnen Lektionen ganz praktische Themen wie: sich vorstellen, Informationen austauschen, sagen, wo man wohnt, über die eigene Familie sprechen usw.

Damit die TN über den Unterricht hinaus ihre sprachlichen Fähigkeiten selbständig in der Gehörlosengemeinschaft erweitern können, ist es wichtig, daß sie kulturell angemessene Verhaltensweisen erlernen und ein Bewußtsein für die spezifische Kultur der Gehörlosengemeinschaft entwickeln. Deshalb werden in diesem Kurs auch Elemente der Gehörlosenkultur vermittelt: In Videoszenen (auf dem Lehrvideo und Arbeitsvideo) zeigen Gehörlose in verschiedenen Lehrbuchsituationen, welche Verhaltensweisen für die Gehörlosengemeinschaft typisch sind. Unterrichtsgespräche, Übungen und Lesetexte sollen dann das Gelernte vertiefen.

# Konzept

## Lernziele

Das Hauptziel des Grundkurskonzepts ist **kommunikative Kompetenz**. Das heißt: Die TN sollen sich in möglichst vielen Situationen in der Gehörlosengemeinschaft flüssig und angemessen gebärdensprachlich verständigen können. Dabei sollen die TN lernen, genau das mit der DGS auszudrücken, was sie beabsichtigen.

Ziel ist also die **erfolgreiche Benutzung der DGS** für alle möglichen kommunikativen Absichten in möglichst vielen Situationen.

Was verstehen wir unter kommunikativen Absichten und Situationen?

### **Kommunikative Absichten**

Unser Konzept geht von folgenden Voraussetzungen aus:

Wenn wir gebärden oder sprechen, wollen wir etwas mit unserer Sprache *tun*. Wir haben immer eine kommunikative Absicht (ein sprachliches Ziel): Wir wollen uns z.B. vorstellen oder eine Information weitergeben, eine Geschichte erzählen, jemanden auffordern, etwas zu tun oder eine empörte Verneinung ausdrücken.

Das heißt, unsere Sprache ist ein Mittel, um kommunikative Absichten auszudrücken. Sie übernimmt dabei verschiedene **Funktionen** (Aufgaben). Diese Funktionen der Sprache stehen in unserem Grundkurs im Vordergrund.

Nehmen wir als Beispiel die kommunikative Absicht *jemanden dazu auffordern, etwas zu tun*. Wir haben verschiedene sprachliche Möglichkeiten, um diese Absicht zu formulieren. Wir können unsere Aufforderung von sehr direkt, wie einen Befehl, bis sehr indirekt, wie eine vorsichtige höfliche Bitte, formulieren. Dazwischen gibt es natürlich viele Abstufungen.

### **Situationen**

Zuerst lernen die TN also, mit ihren Vokabeln und der Grammatik korrekte Sätze zu bilden, um ihre kommunikativen Absichten auszudrücken.

Aber nicht jeder Satz paßt in jeder Situation. Für eine gute Kommunikation müssen die TN auch noch lernen, wie man in verschiedenen Situationen in der Gehörlosengemeinschaft gebärdet und wie man sich verhält.

In einer Situation spielen folgende Aspekte eine große Rolle:

- a) Die *Person*, mit der wir gebärden (Alter, Geschlecht, Rolle, gesellschaftlicher Status der Person usw.) und unsere Beziehung zu ihr: Wir gebärden anders mit einem Kind als mit einem erwachsenen Freund und mit einem Freund anders als mit unserem Chef.
- b) Der *Ort* und die *Zeit* der Unterhaltung: Bei einer Party gebärden wir anders als auf einer Beerdigung.
- c) Das *Thema*, über das wir gebärden: Wenn wir jemanden um Kleingeld zum Telefonieren bitten, gebärden wir die Bitte anders, als wenn wir uns 5000 Mark leihen wollen.

Damit die Kommunikation klappt, müssen die TN also lernen, wie diese drei Punkte unsere Art zu gebärden (also das gewählte Sprachregister: Sprachstil in einer bestimmten Situation) und die Auswahl der Inhalte unserer Unterhaltung beeinflussen.

Die TN brauchen:

- a) **verschiedene Formulierungsmöglichkeiten**, also Vokabeln, Grammatik und Redewendungen;
- b) **pragmatisches Wissen** darüber, wann diese Formulierungen passen und wie man in der Gehörlosengemeinschaft angemessen kommuniziert, also Informationen über die Erwartungen der Gesprächsteilnehmer, Höflichkeitsregeln usw. sowie Gesprächsstrategien, z.B. wie man ein Gespräch eröffnet oder beendet;
- c) **kulturelles Wissen** über soziale Konventionen wie z.B. Werte und Tabuthemen, also darüber, wie man sich in der Gehörlosengemeinschaft angemessen verhält.

Denn wenn die TN *nicht* genügend Kulturinformationen haben oder gebräuchliche Gesprächsstrategien nicht kennen, kann es zu Mißverständnissen und Verärgerung bei den gehörlosen Gesprächspartnern kommen. Jemand kann sich z.B. beleidigt fühlen, wenn ein TN einen Satz, der eigentlich höflich gemeint war, versehentlich als Befehl formuliert, nur weil er die Unterschiede nicht genau kennt.

Natürlich haben die TN am Anfang (in Lektion 1-6) noch zu wenige sprachliche Möglichkeiten, um in jeder Situation angemessen zu gebärden.

**Die TN sollen aber von Anfang an lernen, daß es darum geht, ihre eigenen kommunikativen Absichten *verständlich* und möglichst *passend* in DGS auszudrücken.**

Nur wenn die TN mit der Zeit lernen, wirklich das auszudrücken, was sie wollen (d.h. höflich zu sein oder zu schimpfen, *wenn* sie möchten), können sie später auch eigenständig in der Gehörlosengemeinschaft weiterlernen.

## **Die kommunikativ - funktionale Lehrmethode**

Wie erwähnt folgt unser *DGS-Grundkurs* in Aufbau und Lehrmethode im wesentlichen dem Grundkurs zur Amerikanischen Gebärdensprache *ASL Signing Naturally* (Natürlich Gebärden). Dieser Kurs wurde am VISTA Community College in Berkeley, Kalifornien von Gehörlosen ausgearbeitet und 1988 von der Dawn Sign Press San Diego herausgegeben.

Wie *Signing Naturally* folgt auch unser *DGS-Grundkurs* der **kommunikativ-funktionalen Lehrmethode**. Diese Methode wendet sich an ein häufiges Problem von TN: Viele TN benutzen zwar grammatische Strukturen korrekt, können aber trotzdem nicht „natürlich“ kommunizieren.

Wie wir oben gesagt haben, ist das Ziel des *DGS-Grundkurses* die erfolgreiche Benutzung der DGS im Alltag. Daher geht es auch im Unterricht nach der kommunikativ-funktionalen Methode immer um die wirkliche Benutzung von DGS. Denn es ist unmöglich, im Unterricht nur die DGS-Grammatik oder die Vokabeln zu lernen und dann in der Gehörlosengemeinschaft *automatisch* flüssig zu gebärden. Das heißt, die TN sollen von Anfang an möglichst viel selber in DGS kommunizieren (auch wenn sie am Anfang natürlich noch nicht viel ausdrücken können).

Deshalb wird den TN eine Möglichkeit gegeben, Gebärdensprache möglichst „**natürlich**“ zu lernen. Das heißt, ähnlich wie Kinder gehörloser Eltern ihre ersten Gebärden in dem „so-

zialen Kontext“ der Familie durch gebärdensprachliche Kommunikation erwerben, lernen die TN Gebärdensprache im „sozialen Kontext“ des Unterrichts durch gebärdensprachliche Kommunikation mit Dir als KL und den anderen TN.

Die einzelnen Lektionen haben daher möglichst natürliche zwischenmenschliche Unterhaltungen zum Inhalt. Leute wollen sich z. B. einander vorstellen. Sie wollen jemanden zu sich nach Hause einladen. Sie wollen jemanden dazu bringen, etwas bestimmtes zu tun. Sie wollen sich über ein Buch oder ein Ereignis unterhalten, sich ein Erlebnis oder eine Geschichte erzählen.

Wir betonen damit die **kommunikative Funktion** von Sprache: Was man mit ihr *tun* kann, d.h. welche kommunikativen Absichten man mit ihr äußern kann und was Sprache für die Beziehung zwischen Menschen bedeutet.

Die kommunikativ-funktionale Methode legt daher den Schwerpunkt des Unterrichts auf

- a) **kommunikative Absichten** der Gesprächsteilnehmer: Was muß ein TN in DGS formulieren können, um beispielsweise eine Bitte auszudrücken oder um nach einem Ort zu fragen?
- b) **Situationen**: In welchen Situationen treffen hörende DGS-Anfänger auf Gehörlose und über welche Themen gebärden sie dann?

In Bezug auf solche kommunikativen Absichten und Situationen vermittelt der *DGS-Grundkurs* dann die benötigte DGS-Grammatik, das nötige Vokabular und das notwendige kulturelle Wissen. Konkret heißt das, Du unterrichtest z.B. immer nur diejenigen Grammatikstrukturen, die im Zusammenhang mit dem gerade unterrichteten Inhalt nötig sind.

**Die TN erwerben so ihre grammatischen Kenntnisse nicht isoliert oder theoretisch, sondern eingebettet in kommunikative Übungen zu den behandelten Themen.**

Von den verschiedenen **Funktionen**, die Sprache erfüllen kann, spielt die *Entwicklung und Aufrechterhaltung von sozialen Beziehungen* von Anfang an eine wichtige Rolle für die Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden. Darum steht sie beim Lernen von Gebärdensprache gleich zu Beginn im Vordergrund.

So geht es in Lektion 1-6 darum, wie man in der Gehörlosengemeinschaft höflich aber zwanglos miteinander umgeht. Dazu wird ein informelles Sprachregister unterrichtet, das man für private Kontakte (Freunde, Familie) benutzt.

Die **Themen** im Buch richten sich nach erfahrungsgemäß wichtigen Gesprächsthemen und Situationen für die Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen und dienen dazu, die sprachlichen Funktionen in möglichst realistische Zusammenhänge einzubetten.

Wir beginnen mit Informationen zur eigenen Person und wenden uns danach auch unpersönlichen Dingen zu. Wir beginnen damit, anwesende konkrete Dinge zu benennen, danach gebärden wir auch über nichtanwesende und abstrakte Dinge.

Im *DGS-Grundkurs* werden verschiedene **Übungsformen** angeboten, damit die TN den Unterrichtsstoff auf verschiedenen Lernwegen verarbeiten und lernen können. Dazu gehören auch Rollenspiele als Vorbereitung auf alltägliche Kommunikationssituationen zwischen Hörenden und Gehörlosen. Dadurch werden die kommunikativen Absichten in sinnvollen

Zusammenhängen benutzt. (Dies wird durch Videodialoge auf dem Arbeitsvideo vertieft.) In den Rollenspielen werden auch Gesprächsverhalten und Kommunikationsstrategien behandelt. Zugleich helfen diese Situationen dabei, kulturelles Bewußtsein zu entwickeln und sich auf den Umgang mit einer anderen Kultur einzustellen.

## Lern- und Unterrichtsprinzipien

Der *DGS-Grundkurs* baut auf folgende Überlegungen zum Lernen auf:

- a) Die TN lernen die DGS am besten, wenn die Unterrichtseinheiten in sinnvolle Zusammenhänge eingebettet sind.
- b) Die TN behalten den Stoff am besten, wenn die Aufgaben und Übungen inhaltlich an ihre eigenen Erfahrungen anknüpfen.
- c) Die TN entwickeln ihre passiven Sprachfertigkeiten schneller als die aktiven. Das heißt, die TN können mehr in DGS verstehen, als sie selber gebärden können.

Deshalb solltest Du und auch die TN im Unterricht von Anfang an Gebärdensprache verwenden und nicht sprechen. Schriftsprache oder Glossenschrift solltest Du möglichst selten verwenden. Dies muß Du aber nicht *absolut* vermeiden. Wenn die TN einmal Inhalt oder Grammatik gar nicht verstehen, kannst Du natürlich auf diese Mittel zurückgreifen. Auch für kulturelle Informationen kann Lautsprache oder Schrift sehr hilfreich sein.

Du solltest immer ein wenig über dem Leistungsniveau der TN gebärden. So lieferst Du den TN mehr sprachliche Informationen und förderst ihr Lernen. Der Lernerfolg ist besonders gut, wenn die TN über den DGS-Kurs hinaus möglichst viel **Kontakt zu Gehörlosen** haben.

## Aufbau und Einsatz des DGS-Grundkurses

### Regionale Varianten

Der *DGS-Grundkurs* benutzt Gebärden aus dem norddeutschen Raum. Für verschiedene Gegenden stimmen deshalb vielleicht nicht alle Vokabeln so, wie sie abgebildet sind und auf dem Video gezeigt werden. Benutze in diesem Fall bitte die Vokabeln aus Deiner Gegend. Auch Städtenamen oder Namen von Schulen oder anderen Orten solltest Du an Deine Gegend anpassen.

### Unterricht in verschiedenen Zielgruppen

Du kannst den DGS-Grundkurs in verschiedenen Zielgruppen unterrichten. Je nach der speziellen Unterrichtsgruppe kannst Du Teile aus dem Grundkurs auswählen, weglassen oder durch eigene Übungen ergänzen.

An manchen Orten gibt es z.B. spezielle Kurse zum Fingeralphabet. Unterrichtest Du an einem solchen Ort, kannst Du die Übungen zum Fingeralphabet weglassen. Wenn es keine extra Fingeralphabet-Kurse gibt, sind diese Übungen aber sehr wichtig, und Du solltest sie unbedingt unterrichten.

Auch die Gruppengröße ist wichtig für die Planung. Bei 5 TN gehen einzelne Übungen natürlich schneller als bei 20 TN. Wenn Du prüfst, wieviel Zeit Du insgesamt für den Unterricht hast, wirst Du feststellen, ob Du Teile kürzen bzw. weglassen mußst oder ob Dir viel Zeit bleibt für Zusatzmaterial.

Der *DGS-Grundkurs* ist nur ein Gerüst für den Unterricht. Vielleicht findest Du einige Übungen zu schwer oder zu langweilig für Deinen Unterrichtsgruppe. Dann kannst Du den Unterrichtsaufbau ändern und eigene Ideen unterrichten (z.B. Spiele und Übungen zur NVK). Du

solltest aber darauf achten, daß Du trotzdem alle wichtigen Inhalte (Grammatik, Vokabeln, sprachliche Funktionen) unterrichtest. Denn die Lektionen bauen aufeinander auf, und die TN haben sonst später im Unterricht Probleme.

Vielleicht findest Du auch ein Thema aus einer späten Lektion wichtig und möchtest es am Anfang unterrichten. *Achtung*: Auch hier solltest Du beachten, daß die Lektionen aufeinander aufbauen. Wenn Du eine Übung verschieben möchtest, prüfe immer die neue Grammatik, die neuen Vokabeln und Redemittel (Satzmuster und festgelegte Sprachformeln). Diese dürfen nicht zu umfangreich oder zu schwer sein. Unterrichte das Thema sonst lieber an der vorgesehenen Stelle.

## Aufbau des Lehrbuchs

Jede der Lektionen des *DGS-Grundkurses* rückt verschiedene kommunikative Absichten und alltägliche Themen in den Mittelpunkt. Da *ein* Thema verschiedene sprachliche Funktionen erfordern kann, werden in den Lektionen mehrere kommunikative Absichten mit einem Thema verbunden. Andererseits kann *eine* bestimmte kommunikative Absicht (z.B. sich entschuldigen) in vielen Gesprächssituationen auftauchen. Deshalb werden manche kommunikative Absichten in verschiedenen Lektionen in Verbindung mit anderen Themen wiederholt, erweitert oder verändert.

Nach der Verbindung von Thema und sprachlicher Funktion richten sich auch Grammatik, Wortschatz und Redemittel sowie Kulturinhalte der Lektionen. Jede Lektion baut auf den Themen, sprachlichen Funktionen, Redemitteln, dem Vokabular und der Grammatik der vorigen Lektionen auf.

In den **Lektionen 1 bis 6 des *DGS-Grundkurses Stufe I*** lernen die TN, persönliche Informationen auszutauschen. Sie lernen, wie man seinen Namen gebärdet, wie man gebärdet, wo man wohnt, wie man von seiner Familie erzählt usw.

In der dazugehörigen **Ergänzungseinheit** lernen die TN, wie man jemanden vorstellt, wie man Gesprächskontakt knüpft und wie man sich in einer gebärdensprachlichen Umgebung bewegt. Die Ergänzungseinheiten basieren auf Videomaterialien. Diese zeigen in Dialogszenen kulturspezifische Verhaltensweisen, Werte und Normen der Gehörlosengemeinschaft.

## Aufbau der Kapitel

Die einzelnen Kapitel umfassen nach einem Überblick die folgenden Einheiten:

- Einführung
- Grammatikübung
- Verständniserweiterung
- Interaktion
- Wiederholung
- Lernspiel

### Überblick

Jede Lektion beginnt mit einem Überblick. Dieser zeigt Dir auf einen Blick den **gesamten Unterrichtsstoff der Lektion**. Das Dialogmuster zeigt in einer einfachen Gesprächssituation die sprachlichen Funktionen, die gelernt werden sollen. In einem Dialogbeispiel werden die sprachlichen Funktionen dann veranschaulicht. Unter Vokabular stehen die neuen Gebärden. Du bekommst hier in erster Linie einen *thematischen* Überblick, welche Vokabeln Du

*mindestens* für die Lektion brauchst. Unter den Vokabeln sind alle neuen Satzstrukturen, die Grammatik und die kommunikativen Absichten aufgelistet. Am Ende des Überblicks stehen die Themen der Anmerkungen zu Kultur und Grammatik im Arbeitsbuch sowie die benötigten Unterrichtsmaterialien.

### **Einführung**

Nach dem Überblick folgt immer eine Einführung. Sie zeigt Dir, wie Du **Grammatik** und **Vokabeln** im Zusammenhang mit einer **kommunikativen Absicht** einführen kannst. Du erhältst Strategien zum schrittweisen Vorgehen im Unterricht. Du siehst hier auch, mit welchen Hilfsmitteln Du den Unterricht am besten **in DGS** durchführen kannst.

### **Grammatikübung**

Dieser Abschnitt zeigt, wie Du mit den TN in der Kommunikation eine **korrekte Anwendung** der neuen **Vokabeln, Satzstrukturen** und **Mimik** einüben kannst.

Die Übungen konzentrieren sich meistens auf kleinere Spracheinheiten, wie bestimmte Vokabeln oder Satzstrukturen und noch nicht auf längere und freie Dialoge oder Erzählübungen.

### **Verständnisweiterung**

Hier siehst Du, wie Du die bisher in der Lektion behandelten sprachlichen Funktionen, Grammatik und Vokabeln durch Verständnistraining festigen und erweitern kannst: Du erzählst selbst kleine unterhaltsame Geschichten über Personen und Ereignisse (z.B. aus dem Unterricht). Hierbei solltest Du die Vokabeln der Lektion mitbenutzen, aber auch neue Vokabeln verwenden (zunächst ohne sie zu erklären). Die TN brauchen dabei nicht jede einzelne Gebärde zu verstehen. Sie werden schnell **Strategien entwickeln**, um den Inhalt des Textes aus dem Zusammenhang zu erschließen.

### **Interaktion**

Dieser Abschnitt legt den Schwerpunkt auf **Dialoge** zwischen den TN und bietet verschiedene kommunikative Übungen. Es gibt hier stark vorstrukturierte Übungen (z.B. festgelegte Dialoge), leicht strukturierte Übungen (z.B. Rollenspiele) und auch Übungen zur freien und spontanen DGS-Verwendung (z.B. Diskussionen). Hierbei werden auch Aspekte der Gehörlosenkultur vermittelt. Die TN können hier alles Gelernte in das Gebärdengespräch einbauen. Sie lernen verschiedene **Gesprächsstrategien** und angemessenes Verhalten als passive Gesprächsteilnehmer (Zuschauer) im Gebärdengespräch.

### **Wiederholung**

Diese Einheit wiederholt und vertieft bereits gelernten Stoff. Meist erweitert sie den Stoff noch um neue Elemente und verbindet so altes mit neuem. Wiederholungen sind ein **zentrales Element des Unterrichts**. Wir geben aber nur wenige spezielle Wiederholungseinheiten vor. Es ist sinnvoller, daß Du selbst je nach Bedarf Deines Kurses zusätzliche Einheiten zur Wiederholung von wichtigen Abschnitten ergänzt.

### **Lernspiel**

Mit den Lernspielen kannst Du immer wieder bestimmte **spielerische Grundübungen zur DGS und zur NVK** abwechslungsreich in die Lektionen einschieben.

Darüber hinaus lockern die Lernspiele den Unterricht auf, stärken die Beziehungen zwischen den TN und bauen Ängste ab.










Die Inhalte der Lernspiele sind nicht thematisch an die Lektion gebunden, sondern finden sich in fast allen Lektionen wieder. Daher kannst Du die Lernspiele **flexibel** einsetzen, d.h. innerhalb einer Lektion verschieben oder vertauschen. Dies hängt ganz von Deinem Kurs und den Bedürfnissen der TN ab.

Wir haben im Lehrbuch nur Vorschläge gemacht, wo man die Lernspiele gut in den Unterricht einbauen kann. Darum stehen im Text nur Verweise auf Lernspiele. Der genaue Ablauf aller Lernspiele befindet sich in einem extra **Anhang** am Ende des Lehrbuches.

Die Lernspiele haben unterschiedliche **Schwerpunkte**:

Jeder Schwerpunkt ist mit einem anderen Symbol gekennzeichnet:

-  **Gruppenstärkung**: Das Lernspiel stärkt die Beziehungen zwischen den TN und baut Hemmungen ab.
-  **Mimik**: Das Lernspiel übt wichtige grammatische und gefühlsmäßige Mimik.
-  **Räumliches Bewußtsein/Perspektive**: Das Lernspiel trainiert räumliche Wahrnehmung und Beschreibung sowie Umsetzung von Perspektiven.
-  **Koordination von Blick und Gebärden**: Das Lernspiel übt das Zusammenspiel der Bewegungen von Händen, Gesicht, Augen und Körper.
-  **Aufforderung**: Das Lernspiel festigt die gelernten Vokabeln, die Grammatik und die sprachlichen Funktionen in Aufforderungsübungen.
-  **Beschreibung**: Das Lernspiel übt die Beschreibung von Personen, Tieren und Gegenständen mit Hilfe von Klassifikatoren oder mit NVK als Vorbereitung von Klassifikatoren.
-  **Fingeralphabet** und/oder **Wortbild**: Das Lernspiel trainiert das Absehen von Wortbildern und/oder das flüssige Fingern und Verstehen von gefingerten Wörtern.

In jedem Titel eines Lernspiels findest Du ein oder mehrere dieser Symbole.

Die Symbole zeigen Dir auf einen Blick, welche Schwerpunkte das Lernspiel hat.

Du kannst die Lernspiele zu einem **beliebigen Zeitpunkt innerhalb einer Lektion** einsetzen und so oft wie nötig wiederholen.

## Aufbau der Ergänzungseinheit

Die Ergänzungseinheit arbeitet mit **Videoszenen** vom Lehrvideo des *DGS-Grundkurses Stufe I*. Sie dient zur Wiederholung von gelernten sprachlichen Funktionen, von speziellen kulturellen Verhaltensweisen und wichtigen Themen für die Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden. Auch Kommunikationsstrategien und einzelne Grammatikaspekte werden wiederholt und anhand von spontan erzählten Geschichten wird z.B. die Technik des Rollenwechsels vorgestellt.

Du kannst diese **Videos im Unterricht zeigen** und die TN die dazugehörigen Fragen beantworten lassen (z.B. einzeln schriftlich Notizen machen lassen und dann in der Gruppe vergleichen). Diskutiere die kulturellen Inhalte ausführlich mit den TN. Manchmal kann es passend oder notwendig sein, einige Teile aus der Ergänzungseinheit schon früher zu unterrichten. Du solltest deshalb schon zu Beginn des Kurses alle Einheiten genau durchlesen.

## **Arbeitsvideo und Arbeitsbuch**

### **Ziel**

Das Arbeitsvideo und das Arbeitsbuch für die TN ergänzen und vertiefen den Unterrichtsstoff. Die TN können damit zu Hause weiterlernen (Hausaufgaben).

Wir haben die Form des **Videos** gewählt, weil unser Ziel ist, daß die TN sich möglichst schnell von der Lautsprache lösen und in DGS denken. Dies kann man leichter mit einem Video erreichen als mit einem Buch. Denn im Video zeigen wir die **korrekte Gebärdenausführung** und **natürliche Gesprächsabläufe**. Ein Buch kann dies kaum vermitteln und die TN hängen zu stark an lautsprachlichen Formen. Im Video zeigen wir, wie Einzelgebärden sich in einem Satz durch vorausgehende oder nachfolgende Gebärden verändern. Wir zeigen, wo Mimik im Satz auftaucht und wie man Körper-, Kopf- und Augenbewegungen (z.B. zur Phrasierung) einsetzt. Mit dem Video können wir auch kompliziertere DGS-Aspekte wie räumliche Bezugnahme (Referenz), Klassifikatoren, Verbflexionen und Rollenwechsel gut veranschaulichen. Und nicht zuletzt enthält das Video auch alle Vokabeln für die TN, damit sie deren Ausführung auch zu Hause einüben können.

### **Aufbau und Einsatz**

Die Lektionen im Arbeitsvideo und Arbeitsbuch beziehen sich auf die entsprechenden Lektionen im Lehrbuch und enthalten im allgemeinen folgende Abschnitte:

- Überblick
- Dialog
- Gesprächsübung
- Grammatikdemonstration
- Grammatikübung
- Verständnisübung
- Anmerkungen zur Kultur
- Anmerkungen zur Grammatik
- Vokabeln
- Was Sie noch interessieren wird

Einige dieser Abschnitte sind zum **Verständnistraining** gedacht, mit anderen können die TN selbst **Gebärdenbenutzung** üben, wieder andere dienen als Kulturinformation.

Die TN sehen das **Video als Hausaufgabe** zur Lektion an und lösen dann die dazugehörigen Aufgaben im Arbeitsbuch. Du vergleichst und diskutierst die Ergebnisse dann im Unterricht mit den TN. Manche Abschnitte kannst Du aber auch im Unterricht zeigen.

In den Lektionen im Lehrbuch findest Du Hinweise darauf, wann die Übungen im Arbeitsbuch am besten passen.

Über die genauen Ziele und detaillierten Einsatzmöglichkeiten der Abschnitte kannst Du Dich im Vorwort zum Arbeitsbuch informieren.

## **Unterrichtsvorbereitung**

1. **Lies den ganzen DGS-Grundkurs genau durch.** So lernst Du, wie der Kurs sprachliche Funktionen (Aufgaben der Sprache), Grammatik und Vokabeln schrittweise einführt und wiederholt.
2. **Lies Dir zu jeder Lektion die Erklärungen im Grammatik-Beiheft durch.** Dort stehen wichtige Informationen über die neuen grammatischen Strukturen in jeder Lektion. Diese Erklärungen können Dir helfen, die Fragen Deiner TN zu beantworten.

3. **Lerne die Unterrichtsmaterialien in Ruhe kennen** (Spiele und Bilder in den Lektionen, aber auch das Arbeitsbuch und -video). Markiere Materialien, die Du auf Folie kopieren willst.
4. **Präge Dir gut ein, in welcher Form Gebärden und Gebärdensprachsätze im Lehrbuch aufgeschrieben sind.** Dann verstehst Du die Sätze in den Lektionen besser. Dafür gibt es eine Tabelle zur DGS-Transkription am Ende dieses Vorworts. Sieh Dir die neuen Vokabeln immer auch auf Video an. Die schriftliche Form reicht manchmal nicht aus und ist eher eine Erinnerungshilfe.
5. **Präge Dir den Ablauf der Lektionen genau ein, damit Du im Unterricht das Buch möglichst wenig brauchst.** Benutze es im Unterricht nur als Erinnerungshilfe und für spezielle Sätze, die Du „wörtlich“ mit Deinen TN üben willst.
6. **Mache Dir vor dem Kurs einen Zeitplan.** Was will ich in wieviel Zeit schaffen? Wann wiederhole ich einzelne Einheiten? Mache Dir auch für jeden Unterrichtstag einen Plan: Was will ich heute schaffen? Wieviel Zeit brauche ich für jede Übung? Welche Spiele mache ich? Wo wiederhole ich den Stoff? Was mache ich, wenn ich Zeit übrig habe? **Beginne den Unterricht pünktlich.** Du brauchst volle 90 Minuten. Verwende für Spiele nur soviel Zeit wie nötig.
7. **Ergänze den Unterricht durch eigene Übungen und Spiele.** Das schafft Abwechslung und macht den Unterricht interessanter. Achte aber auch dabei auf Deine Zeitplanung.
8. **Ergänze den Unterricht durch Zusatzmaterialien.** Der DGS-Grundkurs ist nur ein *Grundgerüst* für den Unterricht. Benutze z.B. thematisch passende Fotos von Gehörlosen im Gespräch (z.B. auf Gebärdensprachkongressen), Zeitungsausschnitte, Bildgeschichten, Videodialoge, Videos mit Gebärdenpoesie oder gebärdete Kindergeschichten usw. Dieses Material kann gut als Anstoß zum Gespräch dienen und so das Wissen der TN aktivieren und die Kommunikation in DGS fördern. Achte aber auch hierbei auf Deine Zeitplanung. Achte auch darauf, daß die Vokabeln und die Grammatik der Materialien nicht zu schwierig für die einzelnen Lektionen sind.
9. Gib an passenden Stellen in jeder Lektion **Übungen aus dem Arbeitsvideo/Arbeitsbuch als Hausaufgabe auf: Präge Dir vor dem Unterricht die Übungen genau ein.** Dann kannst Du, falls nötig, zusätzliche Erklärungen zu den Hausaufgaben geben. Dafür solltest Du etwas Zeit im Unterricht einplanen.
10. Vielleicht haben Deine TN Fragen zu den Infotexten im Arbeitsbuch. Wenn es zu schwierig ist, diese Fragen in DGS zu klären, bereite ein **Treffen mit einer Dolmetscherin/einem Dolmetscher** vor.

## Transkription der DGS

Die hier benutzte Art, Gebärdensprache aufzuschreiben, nennt man Glossentranskription (Glossenumschrift).

### Glossen

Wir verwenden Glossen aus zwei Gründen:

Einerseits sind sie leicht verständlich, denn jede Glosse steht gewöhnlich für ein bedeutungstragendes Element (also für ein Morphem). Andererseits bieten sie eine Möglichkeit, Einzelgebärden und auch deren Verbindung in einer Äußerung darzustellen.

Eine Gebärdenäußerung notieren wir in drei Zeilen. Sie enthält Angaben über folgende Aspekte:

In der *Hauptzeile* sind die Gebärdenzeichen in Form von groß geschriebenen Wort-Glossen notiert.

Darüber gibt es, wenn nötig, eine *Oberzeile*. Hier können Hinweise auf Körperhaltung, Kopfbewegungen und Mimik stehen.

Unter der Hauptzeile kann, wenn nötig, eine *Unterzeile* stehen. Sie enthält Angaben zu Mundbildern, d.h. zu Wortbildern und zur Mundmimik.

Die Glossen hier im Buch zeigen (genauso wie die Gebärden auf dem Video) Gebärden aus dem norddeutschen Raum. Wo regionale Gebärden davon abweichen, kannst Du selbstverständlich Gebärden aus Deiner Gegend einsetzen. Eins ist dabei besonders wichtig: Wie gerade gesagt steht eine Glosse in unserer Notation für eine Gebärde. Diese Gebärde ist z.B. eine Bezeichnung für einen bestimmten **Gegenstand** wie „Apfel“, für eine bestimmte **Eigenschaft** wie „schön“ oder für eine bestimmte **Tätigkeit** wie „schwimmen“. Obwohl nicht überall in Deutschland dieselben Gebärden verwendet werden, um solche Dinge zu bezeichnen, meinen die Gehörlosen in anderen Teilen Deutschlands natürlich dasselbe, wenn sie ihre regionale Gebärdenvarianten benutzen. Weil es für uns unmöglich ist, alle Varianten zu glossieren, verwenden wir spitze Klammern, um neue Gebärden einzuführen, also <Apfel>, <schön>, <schwimmen>. **Ein Wort in spitzen Klammern steht also für einen Begriff.** Ein Begriff ist das, woran wir denken, wenn wir die Gebärde dafür benutzen.

## Dialogkästen

Die Dialogkästen in den Lektionen haben zwei unterschiedliche Formen:

a) **rund**: Diese Kästen enthalten *Dialogmuster in Lautsprache* → Kästen bitte auf Folie kopieren/an die Tafel schreiben

b) **eckig**: Diese Kästen enthalten *Dialogbeispiele in Glossen* → Kästen bitte *nicht* auf Folie kopieren /*nicht* an die Tafel schreiben. Sie sind nur für Dich als KL gedacht.

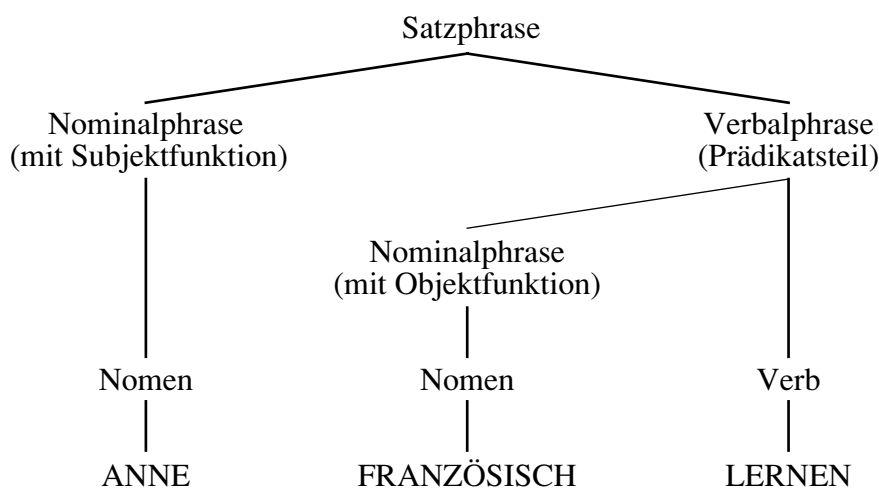
## Satzstrukturkästen

Zusätzlich gibt es noch Satzstrukturkästen, die durch **senkrechte Linien** in Felder eingeteilt sind. Eine Äußerung besteht ja nicht nur aus einer Aneinanderreihung von Gebärden, sondern die geäußerten Elemente stehen auch in unterschiedlichen hierarchischen Beziehungen zueinander. Einzelne oder mehrere Gebärden zusammen können deshalb auch eine bestimmte grammatische Funktionen erfüllen, wie z.B. Subjekt oder Objekt oder Topik zu sein. Die hierarchischen Beziehungen werden gewöhnlich in einem sog. Phrasenstrukturbaum erfaßt.

Für die DGS-Äußerung

ANNE FRANZÖSISCH LERNEN.

sieht ein solcher Strukturbaum so aus:



Du brauchst Dir die Einzelheiten der Struktur hier nicht zu merken. Im Grammatik-Beiheft stehen dazu weitere Informationen.

Im Lehrbuch geben wir aber nur die Aspekte der Satzstruktur an, die in der Lektion wichtig sind. Aus Platzgründen verwenden wir dabei nicht Strukturbäume, sondern senkrechte Striche. Diese Linien heben also diejenigen Aspekte der Satzstruktur hervor, auf die Du in den Übungen dieser Lektion besonderen Wert legen solltest. Wenn es bspw. ausschließlich darum geht, das Subjekt vom Prädikatsteil zu unterscheiden, dann brauchen wir nur einen Strich:

<u>ANNE</u>	<u>FRANZÖSISCH</u>	<u>LERNEN</u>
-------------	--------------------	---------------

Wenn es dagegen darum geht, das Subjekt, das Objekt und das Verb voneinander zu unterscheiden, dann verwenden wir zwei Striche für diesen Satz:

<u>ANNE</u>	<u>FRANZÖSISCH</u>	<u>LERNEN</u>
-------------	--------------------	---------------

## Satzmuster

Weil mit jeder Äußerung eine Struktur verbunden ist und weil alle Elemente, die in einer bestimmten Struktur dieselbe Position belegen, auch dieselbe grammatische Funktion übernehmen, verwenden wir manchmal auch Satzmuster in Kästen. Solche Satzmusterkästen sehen folgendermaßen aus:

<u>P-ich</u>	<u>ENGLISCH</u>	<u>LERNEN</u>
<u>P-du</u>	<u>FRANZÖSISCH</u>	<u>UNTERRICHTEN</u>
	<u>DEUTSCH</u>	
	<u>GEBÄRDEN</u>	

Das heißt, die untereinander stehenden Elemente können ausgetauscht werden. Hier kann man z. B. folgende Sätze bilden:

<u>P-ich</u>	<u>ENGLISCH</u>	<u>LERNEN.</u>
<u>P-ich</u>	<u>FRANZÖSISCH</u>	<u>LERNEN.</u>
<u>P-du</u>	<u>ENGLISCH</u>	<u>LERNEN.</u>
<u>P-du</u>	<u>DEUTSCH</u>	<u>UNTERRICHTEN.</u>
<u>P-du</u>	<u>GEBÄRDEN</u>	<u>LERNEN.</u>
<u>P-ich</u>	<u>GEBÄRDEN</u>	<u>LERNEN.</u>
<u>P-ich</u>	<u>GEBÄRDEN</u>	<u>UNTERRICHTEN.</u>

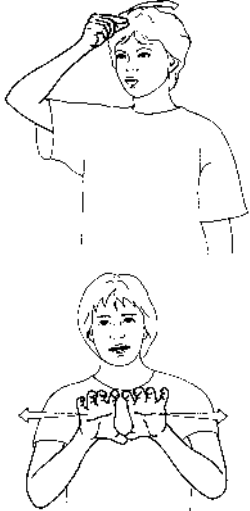
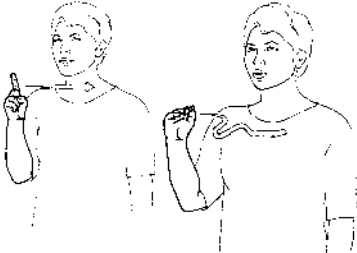
Durch ein Satzmuster wird die gemeinsame Satzstruktur aller dieser Äußerungen besonders anschaulich.

Im Unterricht kannst Du mit diesen Kästen möglichst viele Sätze bilden oder von den TN bilden lassen. Oder Du kannst in die Spalten andere passende Elemente einsetzen und dadurch noch mehr verschiedene Satzbeispiele nach dem gleichen Schema bilden.

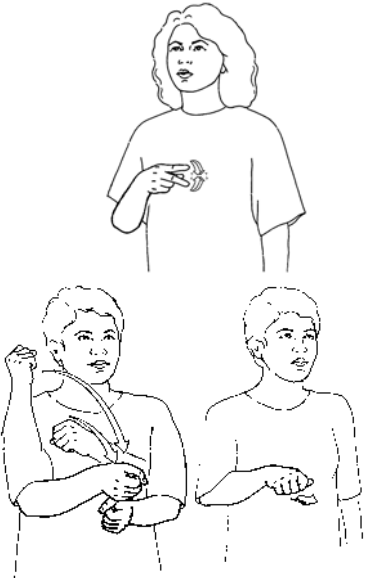
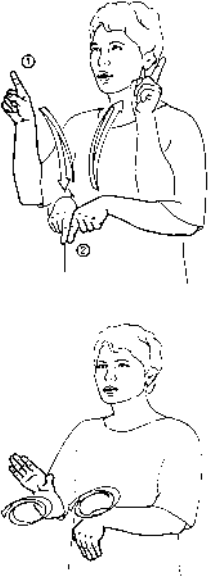
## Transkriptionstabelle

<b>HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
irgendein deutsches Wort in Großbuchstaben:  GLOSSE	HAUS SCHÖN LACHEN	Ein deutsches <b>Wort in Großbuchstaben</b> steht in der Regel für eine Gebärde der DGS. Ein solches Wort wird <b>Glosse</b> genannt. Glossen sind unser Hilfsmittel, um die Elemente, die in einer DGS-Äußerung eine Funktion erfüllen, in einer Schriftform zu transkribieren. Eine Glosse wird nicht flektiert; deshalb steht als Glosse meist eine Grundform.
Bindestriche zwischen zwei oder mehreren Glossen:  GLOSSE-GLOSSE	NOCH-NICHT 3-MARK 2-UHR	Oft braucht man zur Beschreibung der Bedeutung einer Gebärde mehrere deutsche Wörter. Dann verwenden wir zur Notation <b>mehrere Glossen</b> . Damit deutlich wird, daß wir trotzdem nur eine einzige Gebärde bezeichnen, werden die Glossen, die auf verschiedene Bedeutungsteile verweisen, einfach durch Bindestriche verknüpft.
ein oder mehrere Pluszeichen hinter einer Glosse:  GLOSSE+	PERSON++ ( <i>Personen</i> ) HAUS++ ( <i>Häuser</i> )	Ein einfaches „+“ hinter einer Glosse zeigt an, daß die Gebärde wiederholt wird; die Anzahl der Pluszeichen gibt die Zahl der <b>Wiederholungen</b> an.
Glossen mit Buchstaben, die durch Bindestrich getrennt sind:  G-L-O-S-S-E	V-H-S L-I-N-G-U-I-S-T-I-K P-E-T-R-A	Wird ein Wort mit dem <b>Fingeralphabet</b> buchstabiert, so werden die gefingerten Buchstaben großgeschrieben und durch Bindestriche voneinander getrennt.
Eigennamen in kursiver Schrift  <i>GLOSSE</i>	<i>LISA</i>	Wird ein <b>Personenname</b> gebärdet, d.h. mit einem Gebärdennamen und nicht mit dem FA ausgeführt, so schreiben wir die Glosse in kursiver Schrift.
Glossen in runden Klammern:  (GLOSSE)	P-du GEHÖRLOS (P-du)? ( <i>Bist Du gehörlos?</i> )	Runde Klammern um Glossen zeigen an, daß die eingeklammerte Gebärde <b>grammatisch optional</b> , d.h. nicht unbedingt erforderlich ist.

<b>HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
Proformen: Personalpronomen  P-Ort	P-ich ( <i>ich</i> ) P-du ( <i>du</i> ) P-pers ( <i>er/sie/es</i> ) P-anne ( <i>sie, Anne</i> ) P-wir beide ( <i>du und ich</i> )	Mit <b>Personalpronomen</b> (G-Handform) identifiziert man Dinge und Personen. Personalpronomen erhalten ihre genaue Bedeutung erst durch ihre Beziehung zum Ort, an/zum dem sie ausgeführt werden. Befindet sich an dem Ort eine Person, ist diese Person gemeint. Deutet der Sprecher dagegen auf einen Ort im Gebärdenraum, an dem ein Objekt plazierte wurde, ist dieses gedachte Objekt (ein sog. virtuelles Objekt) gemeint. Deshalb kürzen wir Personalpronomen durch die Glosse P-Ort ab. Um die Glossenschreibweise verständlich zu halten, geben wir jedoch den konkreten Bezug eines Pronomens an, indem wir ihn in Kleinbuchstaben beschreiben.
Proformen: Possessivpronomen  POSS-Ort	POSS-ich ( <i>mein</i> ) POSS-du ( <i>dein</i> ) POSS-pers ( <i>sein/ihr</i> ) POSS-anne ( <i>Annes</i> )	Mit <b>Possessivpronomen</b> (B-Handform/Flachhand) zeigt man Besitz bzw. Zugehörigkeit an. Die Bedeutung eines Possessivpronomens wird bestimmt, indem man den Ort, an dem es ausgeführt wird, interpretiert. Wir kürzen Possessivpronomen durch die Glosse POSS-Ort ab. Wie bei anderen Pronomen geben wir den beabsichtigten Bezug eines Possessivpronomens in Kleinbuchstaben an.
Proformen: Demonstrativpronomen  D-Ort	D-peter ( <i>der/derjenige</i> ) D-buch ( <i>dieses</i> ) D-frau ( <i>diese/diejenige</i> )	Mit <b>Demonstrativpronomen</b> (G-Handform) weist man auf eine Person oder eine Sache besonders hin. Die Bedeutung eines Demonstrativpronomens wird bestimmt, indem man den Ort, an/zum dem es ausgeführt wird, interpretiert. Wir kürzen Demonstrativpronomen durch die Glosse D-Ort ab. Wieder geben wir den beabsichtigten Bezug des Pronomens in Kleinbuchstaben an.
Orts- und Richtungsangaben  Z-Ort, Z-Richtung, Z-Bereich	Z-da ( <i>da</i> ) Z-dort ( <i>dort</i> ) Z-hier ( <i>hier</i> ) Z-oben ( <i>oben</i> ) Z-dorthin ( <i>dorthin</i> ) Z-um die ecke ( <i>um die Ecke</i> ) Z-fläche bild ( <i>auf dem Bild</i> )	Mit bestimmten Zeigegebärden (G-Handform) legt man den Ort oder die Richtung eines virtuellen Objekts oder die räumlichen Beziehungen zwischen Objekten im Gebärdenraum fest. Solche <b>Orts- und Richtungsangaben</b> (Adverbien, Postpositionen) werden durch Z-Ort/Richtung gekennzeichnet. Der tatsächlich angezeigte Ort bzw. die Richtung wird in Kleinbuchstaben beschrieben. Bei Ortsangaben für ein Gebiet oder einen Bereich verwendet man dagegen die Flachhand (bzw. die B-Handform).

<b>HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
<p>Klassifikatoren: Größe und Form</p> <p>CLF</p>	<p>PAPIER CLFrechteckig (<i>ein Blatt Papier</i>)</p> <p>HAAR CLFkurz (<i>kurzes Haar</i>)</p> <p>HAAR CLFlang-gewellt (<i>langes welliges Haar</i>)</p> 	<p><b>Klassifikatoren</b> verweisen auf bestimmte Eigenschaften von Gegenständen. Alle Gegenstände mit ähnlichen Eigenschaften bilden eine Klasse. Wir unterscheiden vier verschiedene Typen von Klassifikatoren: Mit der Abkürzung <b>CLF</b> verweisen wir auf Klassifikatoren der <b>Größe und Form</b> (z.B. CLF: gewelltes, langes Haar).</p> <p>Bei Nomen werden Klassifikatoren <b>nach</b> dem Bezugswort angegeben, bei Verben steht er <b>vor</b> der Verbglasse.</p> <p>Kommt in einer Äußerung nur ein einziger Klassifikator in Frage, bezeichnen wir nicht näher, was dieser Klassifikator klassifiziert. Können in einem bestimmten Zusammenhang aber unterschiedliche Klassifikatoren eines Typs verwendet werden, so geben wir seinen Bezug in Kleinbuchstaben an.</p>
<p>Klassifikatoren: semantische</p> <p>CLS</p>	<p>AUTO CLS-BEWEGEN-Z-um kurve (<i>mit dem Auto um die Kurve fahren</i>)</p> 	<p>Mit <b>CLS</b> verweisen wir auf <b>semantische</b> Klassifikatoren. Durch die Handform und Handorientierung geben CLS an, um welche Art von Objekt es sich handelt (z.B. CLS: eine Person läuft aufrecht).</p> <p>Werden mehrere Klassifikatoren in einer Äußerung verwendet, dann wird jeder Klassifikator spezifiziert, damit ersichtlich ist, auf welche Objektklasse er sich bezieht.</p>



<b>HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
Klassifikatoren: Handhabung und Instrument  CLH	SANDRA Z-dort HAMMER TISCH CLH-SCHLAGEN-Z-tisch. ( <i>Sandra schlägt mit einem Gegenstand mit einem runden Schaft (mit einem Hammer) auf den Tisch.</i> )  	Mit <b>CLH</b> verweisen wir auf Klassifikatoren der <b>Handhabung</b> (z.B. CLH: auto-fahren; karten-spielen). Auch wenn die Hände ein Instrument darstellen, zählen wir das zur Handhabung (z.B. CLH: mit Schere-schneiden).
Klassifikatoren: Körperteile  CLK	CLK-ein-bein-BEWEGEN-Z-auf und ab (z.B. <i>auf einem Bein hüpfen</i> )  	Mit <b>CLK</b> kürzen wir <b>Körperteilklassifikatoren</b> ab. Dieser Klassifikatortyp wird verwendet, um die Bewegung oder charakteristische Merkmale von Körperteilen (von Menschen oder Tieren) manuell wiederzugeben (z.B. CLK: Beine übereinanderschlagen).





<b>HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
Verbindungen zwischen Glossen und Flexionselementen, die räumliche Funktionen erfüllen:  Z-ort-GLOSSE-Z-ort	Z-dort-BEWEGEN-Z-hierher ( <i>von dort hierher kommen</i> ) BEWEGEN-Z-kino ( <i>ins Kino gehen</i> ) MORGEN T-Ü-V HAMBURG, AUTO P-ich FAHREN-Z-tüv. ( <i>Ich werde morgen mit dem Auto zum TÜV Hamburg fahren.</i> )	Die <b>Verbindung von Orts- und Richtungsangaben mit Verben</b> ist in der DGS sehr produktiv. Je nach Kontext können solche Verbindungen ganz unterschiedliche Bedeutungen erhalten. Im einfachsten Fall wird dadurch nur räumliche Information zum Ort oder zur Bewegung eines Objekts ausgesagt. Solche Verben bezeichnet man als Raumverben. Wir geben die Richtungs- und Ortsflexionen kleingeschrieben an. Der <b>Anfangspunkt einer Bewegung</b> steht immer <b>vor</b> der Glosse für das Verb, der <b>Endpunkt</b> immer <b>nach</b> der Glosse für das Verb.
Verbindungen zwischen Glossen und pronominalen Flexionselementen, die auf spezifische Personen oder Dinge verweisen:  P-ort-GLOSSE-P-ort	P-pers-KÜSSEN-P-pers. (z.B.: <i>Sie küßt ihn.</i> ) P-pers-CLH-GEBEN-P-ich. (z.B.: <i>Er/sie gibt mir etwas-rundes-hohes, z.B. eine Flasche.</i> )	Die sog. „Übereinstimmungsverben“ sind Verben, die eine <b>Verbindung mit Pronomen</b> eingehen. Dies zeigt sich in einer bestimmten Orientierung, Richtung und/oder Bewegung der Verbgebärde. Der <b>Ausgangspunkt</b> (bzw. Anfangsorientierung) einer Verbbewegung steht immer <b>vor</b> der Glosse für das Verb, der <b>Endpunkt</b> immer <b>nach</b> der Glosse für das Verb. Mit Übereinstimmungsverben drückt man gewöhnlich Beziehungen zwischen Personen und/oder Dingen der Welt aus.
Verbindungen zwischen mehreren Glossen und Flexionselementen:  Z-ort-GLOSSE-GLOSSE-Z-ort  P-ort-GLOSSE-GLOSSE-P-ort	MANN Z-dort-CLS-TORKELND-BEWEGEN-Z-hierher. ( <i>Ein Mann kommt von dort torkelnd hierher.</i> ) P-pers-CLH-ZITTERND-GEBEN-P-ich. (z.B.: <i>Er/Sie gibt mir zitternd etwas-rundes-hohes, z.B. eine Flasche.</i> )	Wird ein Verb <b>manuell modifiziert</b> , um damit die <b>besondere Art und Weise</b> einer Handlung oder einer Tätigkeit zu beschreiben, dann geben wir das durch eine zusätzliche Glosse vor dem Verb an. Diese zusätzliche Angabe wird <b>nur</b> verwendet, wenn es sich bei der Modifikation <b>nicht</b> um eine aspektuelle Flexion handelt.
Punkt vor einer Glosse: •GLOSSE	AUTO •Z-links-CLS-BEWEGEN-Z-rechts. ( <i>Ein Auto bewegt sich von links =nicht-dominante Seite nach rechts</i> )	Ein Punkt vor einer Glosse bedeutet, daß die fragliche Gebärde in diesem Fall <b>mit der nicht-dominanten Hand</b> ausgeführt wird.



<b>HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
Glossen innerhalb geschweifter Klammern; getrennt durch Semikolon:  {GLOSSE1; GLOSSE2}	BERG++, FLUGZEUG {•CLFberg; CLSflugzeug-BEWEGEN-Z-über berg} ( <i>Das Flugzeug fliegt über die Berge.</i> ) BERG, FAHRRAD P-ich {•CLFberg; CLSfahrrad Z-unten-BEWEGEN-Z-auf berg} ( <i>Ich radle vom Fuße des Berge bis zum Gipfel.</i> )	Wenn durch die Verbindung von Gebärden, Klassifikatoren und/oder anderen Flexions-elementen <b>zweihändig</b> ausgeführte Gebärden entstehen, bei denen die beiden Hände <b>simultan</b> unterschiedliche oder auch gleiche Bedeutungsaspekte mitteilen, so werden diese Gebärdenkombination in geschweifte Klammern gesetzt. Ein Semikolon trennt die Glossen für die dominante und die nicht-dominante Hand. Die Angaben zur <b>nicht-dominanten Hand</b> stehen vor dem <b>Semikolon</b> . Kommen in solchen Zweihandäußerungen mehrere Klassifikatoren vor, dann wird jeder Klassifikator näher spezifiziert, damit klar ist, auf welches Objekt er sich bezieht.
Glossen in eckigen Klammern ohne Trennzeichen:  [GLOSSE1 GLOSSE2]	ANNE Z-Ort1, JÖRG Z-Ort2, P-ich [SCHLAGEN-P-Ort1 •SCHLAGEN-P-Ort2]. ( <i>Ich schlage sie mit der dominanten (rechten) Hand und ihn mit der linken Hand.</i> )	Glossen, die in eckigen Klammern stehen, zeigen an, daß die Gebärden nacheinander, aber mit <b>verschiedenen Händen</b> ausgeführt werden.
Verbindungen zwischen Glossen und aspektuellen Flexionselementen:  GLOSSE-Aspekt	a. TRINKEN-gewo ( <i>gewohnheitsmäßig trinken.</i> ) b. ESSEN FERTIG-abge ( <i>fertig gegessen</i> ) c. GEBÄRDEN-dau ( <i>endlos weitergebärden.</i> ) d. GEBEN-dist ( <i>jedem etwas geben.</i> ) e1. P-pers-SCHLAGEN-P-pers-rez ( <i>z.B. er schlägt sie, und sie schlägt ihn zurück</i> ) e2. {P-pers1-SCHLAGEN-P-pers2; P-pers2-SCHLAGEN-P-pers1}-rez ( <i>z.B. sie schlagen einander gleichzeitig</i> ) f1. ARBEITEN-int ( <i>konzentriert arbeiten</i> ) f2. MÜHSAM-int ( <i>sehr mühsam sein</i> )	Durch <b>Aspekte</b> wird die Art und Weise einer Handlung näher beschrieben. Dies drückt sich in der manuellen Ausführung und in der nicht-manuellen Markierung einer Äußerung aus. Aspektuelle Flexionen werden abgekürzt und kleingeschrieben ans Ende einer Glosse angehängt. Werden Aspekte durch eigenständige Gebärden (z.B. FERTIG) ausgedrückt, so wird der konkrete Aspekt an die Gebärde angefügt. Wir unterscheiden die folgenden Aspekte: a. wiederholt /gewohnheitsmäßig: <b>gewo</b> b. abgeschlossen: <b>abge</b> c. andauernd/unaufhörlich: <b>dau</b> d. distributiv/für jeden: <b>dist</b> e1. gegenseitig (nacheinander): <b>rez</b> e2. gegenseitig (gleichzeitig): <b>{-rez}</b> f. intensiv: <b>int</b>
Wörter in eckigen Klammern:  [Text]	[mir läuft das Wasser im Mund zusammen]	Für Gebärden, die nicht mit einer Glosse wiedergegeben werden können (oft <b>Idiome</b> ), werden <b>Umschreibungen</b> verwendet, die in eckigen Klammern stehen.

<b>HAUPTZEILE: Symbole für Gebärdenzeichen und Funktionsgebärden</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
Anweisungen in runden Klammern:  (Text)	(Stadtnamen) (Gebärde nachmachen)	<b>Platzhalter</b> in Lückentexten (z. B. weil regional unterschiedliche Inhalte eingesetzt werden können) und <b>Anweisungen</b> für den Kursleiter stehen in Normalschrift in runden Klammern.
Ergänzungen in kursiver Schrift in runden Klammern: (beschreibender Text)	(zeichnet in die Luft) (sieht von A zu B)	Kursiv geschriebene Wörter in runden Klammern bezeichnen <b>Handlungen</b> oder <b>Bewegungen</b> , die in einer Gebärdenfolge vorkommen.
Ergänzungen in Anführungszeichen Kleinschrift:  „beschreibender text“	„ich weiß nicht“ (Achselzucken)	Äußerungen in <b>nonverbaler Kommunikation</b> (NVK; pantomimische Darstellung oder Gesten) werden in Kleinbuchstaben geschrieben und durch Anführungsstriche gekennzeichnet.

<b>OBERZEILE: für nicht-manuelles Verhalten</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
jn-Fragen:  jn	$\overline{\text{P-du ESSEN FERTIG-abge?}}$ <sup>jn</sup> (Bist du mit Essen fertig?)	JN-Fragen (Entscheidungsfragen) werden durch <b>jn</b> markiert. Die jn-Fragemimik tritt für die Dauer des Striches auf. Dabei werden die Augenbrauen angehoben, die Augen sind geöffnet, und der Kopf ist leicht nach vorn geneigt.
w-Fragen:  w	$\overline{\text{WANN P-du ESSEN?}}$ <sup>w</sup> (Wann willst du essen?)	W-Fragen (Konstituentenfragen) werden mit <b>w</b> gekennzeichnet. Die w-Fragemimik tritt für die Dauer des Striches auf. Dabei werden die Augenbrauen mehr oder weniger zusammengezogen. Der Kopf ist in neutraler bis leicht angehobener Stellung; manchmal auch seitlich geneigt, und es ist eine W-Gebärde vorhanden.
rh-Fragen:  rh	$\overline{\text{P-ich ESSEN WANN? JETZT.}}$ <sup>rh</sup> (Wann esse ich? Jetzt.)	Rhetorische Fragen (Konstituentenfragen) werden mit <b>rh</b> markiert. Solche Fragen werden vom Fragenden <b>selbst beantwortet</b> . Die rh-Fragemimik entspricht derjenigen von w-Fragen, ist aber kürzer, d. h. sie ist in der Regel auf ein Fragewort beschränkt.
Befehle:  imp	$\overline{\text{P-du MÜSSEN ESSEN!}}$ <sup>imp</sup> (Du mußt essen!)	Die Mimik, die <b>Befehle und Aufforderungen</b> (Imperativ) begleitet, wird durch <b>imp</b> abgekürzt. Die imp-Mimik tritt für die Dauer des Striches auf. Dabei werden die Augenbrauen stark zusammengezogen.

<b>OBERZEILE: für nicht-manuelles Verhalten</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
Verneinung:  neg	<u>GESTERN</u> , P-ich  <u>SCHLAFEN</u> . <i>(Gestern habe ich nicht geschlafen.)</i>	Die <b>Verneinungsmimik</b> (Negation) wird durch <b>neg</b> abgekürzt. Die neg-Mimik besteht im Kopfschütteln; in vielen Fällen ersetzt diese Mimik das manuelle Zeichen für Verneinung. Die neg-Mimik tritt für die Dauer des Striches auf.
Betonung und Hervorhebung:  kn	HUND Z-dort <u>BÖSE</u> . <i>(Der Hund dort ist böse.)</i>	Um seine Äußerung oder bestimmte Teile davon hervorzuheben, kann der Gebärdende gleichzeitig (oder nachfolgend) einmal kurz und fest mit dem Kopf nicken. Eine solche <b>Betonung</b> wird durch <b>kn</b> abgekürzt.
Bestätigung:  best	<u>STIMMT</u> -P-hans+. <i>(Was er-hans sagt, stimmt.)</i>	Eine mehrfaches zustimmendes Kopfnicken (affirmativ) kürzen wir mit <b>best</b> ab.
Konditionalsatz:  kond	<u>REGEN</u> , ALLES NASS. <i>(Wenn es regnet, dann wird alles naß.)</i>	Der <b>Bedingungsteil</b> in einem wenn-dann-Satz ( <b>Konditionalsatz</b> ) wird in der DGS nicht-manuell markiert, indem der Sprecher die Augenbrauen deutlich hochzieht. Ist der Bedingungsteil beendet, entspannt der Sprecher die Augenbrauen. Die Konditionalsatzmimik kürzen wir mit <b>kond</b> ab.
Topikalisierung:  top	<u>FRAU</u> Z-da HUND BEISSEN-P-frau. <i>(Was diese Frau betrifft, der Hund hat sie gebissen.)</i>	Durch eine <b>Topikalisierung</b> hebt der Gebärdende einen bestimmten Teil der Äußerung thematisch hervor, indem er eine Konstituente an den Satzanfang stellt und sie mimisch markiert. Eine Topikmarkierung kürzen wir mit <b>top</b> ab; die top-Mimik tritt für die Dauer des Striches auf und reicht über die gesamte vorangestellte Konstituente. Sie besteht im deutlichen Hochziehen der Augenbrauen.
adverbiale Modifikation:  mod	<u>P-du RONALD KENNEN?</u> <i>(Kennst Du Ronald wirklich?)</i>  <u>HAUS</u> Z-dort <i>(Das Haus ist ganz weit dort hinten.)</i>	Prädikate können in DGS durch Mimik ergänzt und verändert (modifiziert) werden. Solche adverbialen <b>Modifikationen</b> dienen in einer Äußerung z. B. zur Verstärkung, als Abschwächung oder als Umstandsbeschreibungen. Hierunter fallen auch <b>emotionale Einstellungen</b> , die ein Gebärdender ausdrücken möchte. Wir fassen diese Mimik unter <b>mod</b> zusammen. In den Glossenbeispielen stehen aber jeweils konkrete Beschreibungen wie z. B.: a. traurig, b. gelangweilt, c. ärgerlich, d. sauer, e. erfreut, f. mißtrauisch, g. zweifelnd, h. distanziert/entfernt. Die mod-Mimik kann manchmal auch mit anderer Mimik (z. B. jn-Mimik) kombiniert werden.

<b>UNTERZEILE: für Mundbilder (Wortbilder und Mundmimik)</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
Mundbild:  <u>GLOSSE</u>	HAUS FRAU P- <u>ich</u>	Wortbilder sind stille Artikulationen eines lautsprachlichen Wortes oder Wortteils. In der DGS werden manche manuellen Zeichen von solchen Wortbildern begleitet. <b>Stimmen Wortbild und Glosse überein</b> , so wird die Glosse einfach unterstrichen.
Mundbild:  GLOSSE — text —	BEZAHLEN — abfindung — FEUERWEHR — feuwe —	<b>Stimmen Glosse und Wortbild nicht überein</b> , steht das kleingeschriebene Wortbild unter der Glosse. Die Dauer des Wortbilds wird durch die Länge des Strichs angegeben.
Mundbild:  GLOSSE GLOSSE — text —	WO Z-auf- <u>und-ab?</u> — wo —	Bleibt ein <b>Wortbild länger</b> erhalten <b>als eine Gebärde</b> , so wird für die Dauer des Wortbilds ein Strich geschrieben, der über eine Glosse hinausreicht.
Mundbild:  „kleinbuchstaben“	BESITZEN „sch“ ZUSAMMENSTOSSEN „bam“	Manche Mundbilder zeigen keinen erkennbaren Bezug zu einem lautsprachlichen Wort. Das nennen wir <b>Mundmimik</b> . Die Mundmimik kann in manchen Fällen noch teilweise mit Buchstaben beschrieben werden. 
Beschreibung der Äußerungsform:  (offener Mund)	SCHREIEN (offener Mund)	Wenn die Mundmimik aber in überhaupt keinem erkennbaren Zusammenhang zu bestimmten Lauten der deutschen Sprache steht, dann verwenden wir eine allgemeine Umschreibung der Mundmimik und schreiben das in runde Klammern unter die Glosse.
Beschreibung der Äußerungsform:  (Kußmund)	BITTE (Kußmund)	
Beschreibung der Äußerungsform:  (Pausbacken)	REGELMÄSSIG (Pausbacken)	
Beschreibung der Äußerungsform:  (Zunge spitz)	KOMMENDE (Zunge spitz)	

<b>UNTERZEILE: für Mundbilder (Wortbilder und Mundmimik)</b>		
<b>Symbole</b>	<b>Beispiele (mit Übersetzung ins Deutsche)</b>	<b>Erläuterungen</b>
Beschreibung der Äußerungsform:  (Zunge ausstrecken)	<b>EKEL</b> (Zunge ausstrecken)	
Beschreibung der Äußerungsform:  (Zähne zeigen)	<b>WEIT ENTFERNT</b> (Zähne zeigen)	

## Abkürzungen im Text

Abb.	Abbildung
ASL	American Sign Language [Amerikanische Gebärdensprache]
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
DGS	Deutsche Gebärdensprache
d.h.	das heißt
etc.	et cetera [und so weiter]
evtl.	eventuell
f.	und folgende Seite
FA	Fingeralphabet
ff.	und folgende Seiten
ggf.	gegebenenfalls
gl.	gehörlos/e/r
KL	Kursleiter/in
Nr.	Nummer
NVK	Non-Verbale-Kommunikation
OH	Overhead
pers	Person
s.	siehe
S.	Seite
sog.	sogenannt/e/n
TN	Teilnehmer(n)/in(nen)
u. a.	unter anderem / und andere/s
usw.	und so weiter
vgl.	vergleiche
VHS	Volkshochschule
z. B.	zum Beispiel

